Vorrede
zur dritten Ausgabe

Als ich vor zehn Jahren den Bardenhain herausgab, lag Deutschland im Zustande der Knechtschaft. Wie seine äußere Kraft gebunden und zerstückelt, schmachtete seine innere unter dem Druck fremder Fesseln. Wer es wagte, sie zu lösen, fand seinen Lohn im Gefängniß. Unter solchen Umständen blieb nichts übrig, als mittelbar auf die Gemüther zu wirken, und dem unter der Asche glimmenden Funken der Freiheit und Vaterlandsliebe versteckte Nahrung zuzuführen. So entstand mein Bardenhain, den ich unter andern Umständen vielleicht nie geschrieben haben würde. Er sollte in der jugendlichen Brust erhalten und anfachen, was fremde Gewalt zu erdrücken und auszulöschen bemüht war. Daraus erklärt sich die Wahl der aufgenommenen Stücke, daraus eine Menge von einzelnen Anmerkungen, daraus die gewählte Allegorie der Titelkupfer. Dies alles durfte nicht gesagt werden, auch noch bei der zweiten Ausgabe 1811 nicht; ich mußte dem gesunden Gefühl der deutschen Jugend vertrauen, und — ich habe mich nicht geirrt, man hat mich verstanden. — Wirklich hat diese Schrift in sehr vielen Schulen, ver-